

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 170 (2004)

**Heft:** 9

**Artikel:** Die mittlere Fliegerabwehr im subsidiären Sicherungseinsatz

**Autor:** Weibel, Matthias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-69276>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die mittlere Fliegerabwehr im subsidiären Sicherungseinsatz

Die Luftwaffe muss in der Lage sein, auch im Rahmen der Existenzsicherung – je nach politischem Entscheid mehr oder weniger nachhaltig – den CH-Luftraum zu schützen. In asymmetrischen Szenarien mit ihren plötzlich auftretenden Lageentwicklungen drängt sich als operativ/taktischer Lösungsansatz die Tiefenstaffelung und Diversifikation des Dispositivs auf. Dabei kommt auch die bodengestützte Komponente der Luftverteidigung zum Einsatz. Nachfolgend wird die Umsetzung dieser Massnahme am Beispiel des Einsatzes der Mittelkaliber-Kanonfliegerabwehr beschrieben. Brigadier Matthias Weibel hat diesen subsidiären Einsatz der mittleren Flab konzipiert und in der praktischen Anwendung erprobt.

Matthias Weibel

Der beschriebene Lösungsansatz eines diversifizierten Dispositivs ist kein spezifisch helvetischer. Ausländische Luftwaffen wenden ihn bereits seit einiger Zeit und über das Jahr an (Beispiel G8/03 in Evian). Die Beschaffungsstrategie mehrerer Armeen belegt, dass diesem Ansatz vielerorts prospektiv grosse Erfolgchancen zugeordnet werden.

Die schweizerische Doktrin konzentrierte sich bis dato auf artreine, dem «äusseren Ring» entsprechende Dispositive. Dieser Ansatz wurde bekanntlich bereits mehrmals mit Erfolg umgesetzt.

## Umsetzung auf der taktischen Stufe am Beispiel der Mittelkaliber-Kanonfliegerabwehr

Grundsätzlich sind alle bei uns eingeführten Systeme in der Lage, Objektschutzaufträge zu erfüllen. Aufgrund der den Kanonensystemen inhärenten Vorteile wurde die Machbarkeit der Umsetzung der gängigen Einsatzgrundsätze vornehmlich am Beispiel der bei uns eingeführten Mittelkaliberfliegerabwehr untersucht.

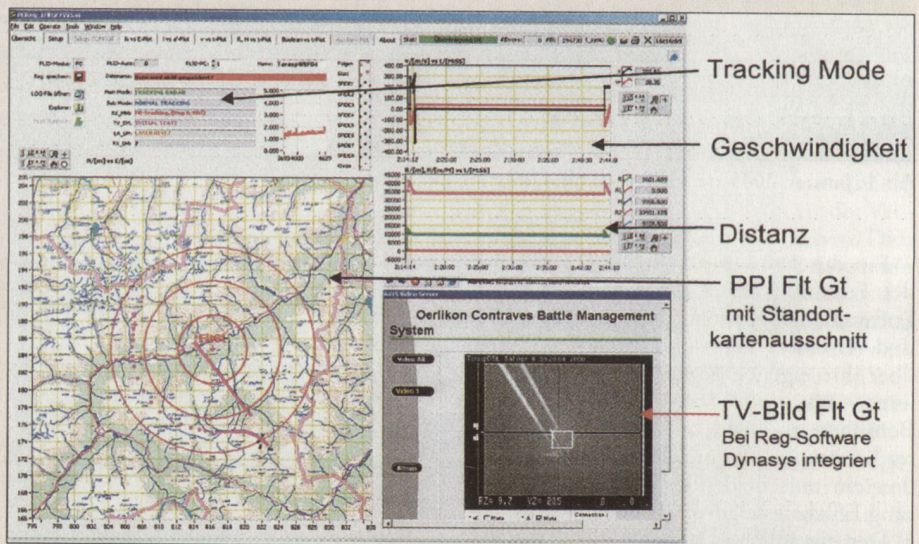
Es liegt auf der Hand, dass für die zweckmässige Entscheidungsfindung pro/kontra Waffeneinsatz, zumal im subsidiären Einsatzumfeld, der Faktor «Zeit» im Einzelfall von besonderer Bedeutung ist (je später, desto klarer die Situation – desto einfacher der Entscheid). Das ist nicht zuletzt eine Funktion der Sensorik und der Reaktionszeit des eingesetzten Waffensystems. Diese hat auch Relevanz für das Dispositiv auf der operativen Stufe (je kleiner die Sperrzone, desto einfacher ihre Einbindung in die Luftraumstruktur). Beim Einsatz von Mitteln der M Kan Flab ist ein Zeitkredit ab Feuerbefehl von 15–20 Sekunden nötig. Für das Abhalten eines schnell fliegenden Zieles entspricht dies einem Sperrzonenradius von 5 km.

Welches der drei bei uns eingeführten Systeme im Einzelfall taktisch das am besten geeignete ist, hängt vom Auftrag und insbesondere von den Umweltbedingun-

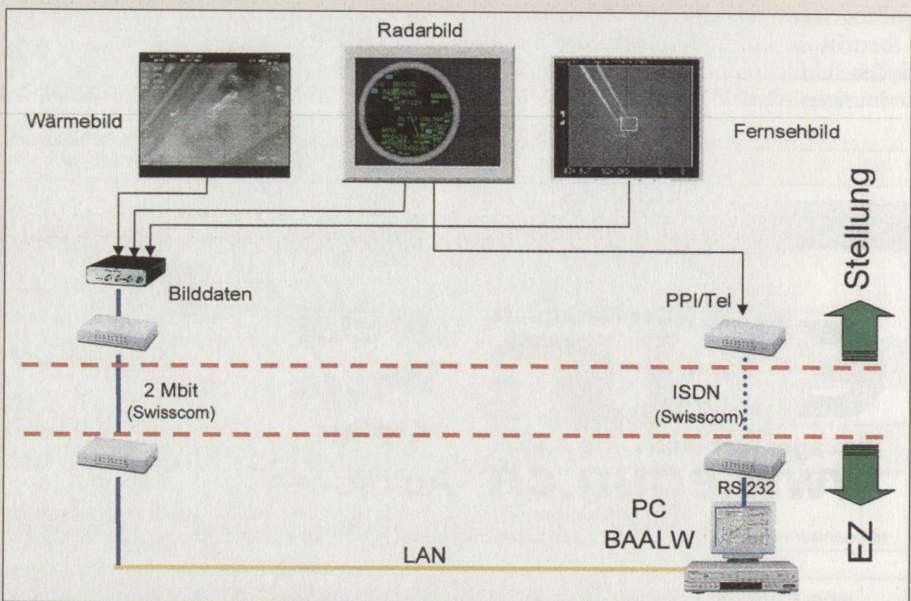
Aus der zwingenden Forderung nach genügender Wirkung und der Sicherheit der Bereitschaft im entscheidenden Moment werden in Objektschutzdispositiven in der Regel die Feuerräume mehrerer Feuereinheiten übereinander gelegt. Es ist dabei durchaus denkbar (und im Einzelfall sogar notwendig), für die nötige Feuerkonzentration verschiedenartige Waffensysteme einzusetzen (Clustering auf der systemtaktischen Ebene):

Nach den bei uns geltenden Einsatzgrundsätzen sind die Feuereinheiten (FE) für die Zielbekämpfung autonom. Der Feuerleitende entscheidet selbstständig über den Waffeneinsatz. Er hat dabei, nach den im Einzelfall geltenden Rahmenbedingungen der «Feuererlaubnisgrade» (Rules of Engagements, ROEs) elektronisch und/oder optisch Freund von Feind zu unterscheiden. Diese klassischen Kriterien sind

gen (Stellungsmöglichkeiten, den Zufahrtsmöglichkeiten und der Jahreszeit/Meteo) ab. Für den Mittelansatz ist im Regelfall von einer Formation maximal der Grösse einer Taktischen Einheit (TE) auszugehen.



(Abb. 1) Darstellung der Feuerleitdaten in der EZ A.



(Abb. 2) Versuchsanordnung WEF 04.



